

VON KONSTANTINOPEL BIS BATUM

V. 2

CLAERENORE STINNES

Gleich hinter den verschlafenen Sümpfen der Donauauen lauert der Orient. Zwischen Belgrad und Sofia springt er dann unvermutet den D-Zug an, und das ist der Untergang des Abendlandes. Endlose, müde Abende hängen über Thraziens Ebenen, blicken mit fremden Sternen durch zerfallene, zwecklose Gemäuer. Bahnstationen flitzen vorbei, die im Hexenkessel balkanesischer Politik-Schlachten ihren Namen gaben. Sonst sind sie bedeutungslos.

All das liegt weit hinter mir. Dieses Filmband im Rahmen der Waggonfenster, zerstampft im rasselnden Mechanismus eines überfüllten Balkanexpress.

Asien öffnet seine goldene Pforte. Stambuls märchenhafte Stadtsilhouette mit seinen Moscheen, Villen, Basaren, Minaretten und Palästen verschwindet wie Spielzeug in der Rauchfahne des italienischen Dampfers.

Rechts und links das Kaleidoskop des Bosphorus, der Rinderfurt des Wegs Ios, jener ersten sagenhaften „Ederle“, welche als Kuh verkleidet von Asien nach Europa schwamm.

Dann, je weiter auf diesem lachenden Weg nach Norden, den Paläste gleich Vorboten der entschwundenen Märchenstadt säumen, weicht das Grün der Hänge dunklen Basaltwänden, die steil in das Meer stürzen. Yum Burnu, der trotzig Wächter dieser Einfahrt zwischen zwei Erdteilen, umschwärmt von unzähligen Seevögeln, die ihre hungrigen Schreie wie Drohungen hinter uns her senden, versinkt in den Abendnebeln.

Sonnig warm spiegelt sich der neue Maitag in der ruhigen See. Uns zur Seite der Bergküste, kahl und rauh geworden unter dem Anstürmen der Nordwinde, die in Rußlands Steppen geboren. Heute ist es ruhig. Man dehnt den im Gleichmaß dieser glatten See müde werdenden Körper auf besonnten Deckstühlen, folgt dem kindlichen Spiel der sonnentollen Delphine und ist zu lässig, um in Eoboli an Land zu gehen. Armselig drängen sich türkische Holzhäuser und Hane zusammen. Verfallene Wellenbrecher erzählen von Historie, vergangener Bedeutung. Weiter!

Die Küste wird waldig. Selten eine Siedlung, matt leuchtend im dunklen Grün. Schädelstätten einstiger Größe, degradiert zu bedeutungslosen Wohnstätten von Bauern und Viehhirten, Quarantäne-Stationen Heimatloser, welche von der Sturmflut des Weltkrieges als Treibholz an diese vergessene Küste geworfen wurden.

Dort Sinope! Zerfallend, gestorben im Schatten einer neuen Welt, und doch einst Geburtsort des größten Zynikers der Welt, Diogenes.

Im nächsten Morgenlicht steht Samsun über dem Reling des im Hafen ankernden Schiffes. Es ist vielleicht mit der wichtigste Handelsplatz dieser Küste, und wir betreten zum erstenmal asiatischen Boden.

Asien! Kleine, verwahrloste Häuser in winkeligen, engen Straßen. Aber trotz Schmutz und Verfall die ganze Poesie dieser für uns unergründlichen Kismetwelt, die aus vergitterten Haremsfenstern, alten Schöpfbrunnen, windschiefen, geheimnisvoll verschlossenen Häusern, aus dunklen Frauenaugen unter